

Seite 7

PERSONAL- MANAGEMENT

Vom ehemaligen zum neuen
ISW-Mitarbeitenden

Seite 20

GESUNDHEIT

Arbeiten ohne Grenzen:
Integration von Menschen mit
Behinderungen am Arbeitsplatz

Seite 10

ARBEITSWELTEN

Beeindruckende Präzision: Die
InfraServ Wiesbaden Werkfeuerwehr

Seite 24

INNOVATION

Die BARA-Brücke: Historisches
Bauwerk mit wichtiger Funktion





Blickfang

Girls' Day 2025 _____ 04

Sicherheit

Sicherheitssäule: Ball für Ball mehr Sicherheit _____ 06

Personalmanagement

Vom ehemaligen zum neuen ISW-Mitarbeitenden _____ 07

Arbeitswelten

Beeindruckende Präzision: Die InfraServ Wiesbaden Werkfeuerwehr _____ 10

Innovation

Investition in die Zukunft: Neue Auslagerbahnen _____ 18

Die BARA-Brücke: Historisches Bauwerk mit wichtiger Funktion _____ 24

Qualitätsmanagement

IT-Sicherheit mit System _____ 19

Gesundheit

Arbeiten ohne Grenzen: Integration von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz _____ 20

Bildung

Neue Bauphase des ISW-Bildungszentrums _____ 22

Zusammenarbeit

Gemeinsam statt einsam: Erlebnisse mit Kollegen _____ 28

Nachbarschaft

Caritas Stadtteilbüro BauHof Biebrich _____ 29

Industriepark

SE Tylose _____ 16

Knettenbrech + Gurdulic _____ 30

Engagement

Neue Initiative „AzubiAktiv“ _____ 31

Veranstaltungen

ISW-Veranstaltungen _____ 32

Mitarbeiter

Einstellungen, Übernahmen, Wechsel _____ 36

Jubilare, Pensionäre, Impressum _____ 39

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
werte Freunde und Nachbarn des Industrieparks,

als Industrieparkbetreiber ist Sicherheit eines unserer wichtigsten Anliegen. Wir tragen nicht nur Verantwortung für unsere eigenen Mitarbeitenden und die der Standortunternehmen, sondern auch für die Nachbarn des Industrieparks. „Wir arbeiten gesund und sicher oder gar nicht!“ ist daher der Leitsatz unserer Abteilung Arbeitssicherheit und diesen nehmen wir sehr ernst. In dieser Ausgabe finden Sie Berichte zu verschiedenen Initiativen, die dafür sorgen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein sicheres Arbeitsumfeld vorfinden. Ein wesentlicher Baustein unserer Sicherheitsarchitektur im Industriepark ist unsere Werkfeuerwehr. Im Abteilungsportrait bekommen Sie spannende Einblicke in ihre anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgaben.

Auch Investitionen in die Infrastruktur stehen auf unserer Agenda. Unser Industriepark hat eine lange Geschichte, hier mischen sich historische Gebäude und moderne Anlagen und geben dem Standort seinen ganz eigenen Charme. Seit über 50 Jahren verbindet die „BARA-Brücke“ das Festland mit der Insel Petersaue, wo sich unsere Biologische Abwasserreinigungsanlage befindet. Derzeit wird das Bauwerk für die Zukunft gerüstet. Ebenfalls eine lange Geschichte im Industriepark hat das Chemieunternehmen SE Tylose. Mit einer neuen Anlage richtet das Unternehmen gerade den Fokus auf profitable Spezialitätenprodukte.

Im Zentrum unserer Aktivitäten stehen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie leisten jeden Tag einen Beitrag zum nachhaltigen Erfolg des Industrieparks. Manche sind dem Unternehmen seit Jahrzehnten treu, andere haben zwischendurch andere Stationen gesucht und den Weg zur ISW-Gruppe zurückgefunden. Wir werten das als Beleg für einen starken Gemeinschaftssinn, den unsere Kolleginnen und Kollegen auch bei gemeinsamen Aktivitäten abseits der Arbeit pflegen.



Mit herzlichen Grüßen der Geschäftsleitung
der ISW-Gruppe

Jörg Kreutzer

Cornelia Lentge

BARA-Brücke: Sanierung eines Unikats

Die über 50 Jahre alte BARA-Brücke wird instand gesetzt – ein technisch herausragendes Bauwerk mit großer Bedeutung für den Industriepark. Mehr dazu im Artikel auf Seite 24 dieser Ausgabe.



InfraServ Wiesbaden FORUM:

Im Mai 2025 hat InfraServ Wiesbaden (ISW) ein altes Diskussionsformat aufleben lassen: Aus der Veranstaltung „Industriepark im Dialog“ wurde das „ISW FORUM“; Führungskräfte von Industrieparkunternehmen diskutierten mit Vertretern des benachbarten Dyckerhoff-Werks und der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU). Im Fokus der Veranstaltung standen die Klimaschutzziele und die Wettbewerbsfähigkeit von energieintensiven Betrieben. Derzeit arbeitet die ISW mit Industrieparkkunden an einer Roadmap für die Energiewende. Beim ISW FORUM wurden die Eckpfeiler eines möglichen CO₂-Reduktionspfades diskutiert.



V.l.n.r.: Dr. Vladimir von Schnurbein (Geschäftsführer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände), Jörg Kreutzer, Cornelia Lentge (beide ISW-Geschäftsleitung), Patrick Klein (Geschäftsführung Dyckerhoff GmbH), Thomas Deichmann (InfraServ Wiesbaden, Moderator).



„Die Zukunft gehört Dir!“ – Girls'Day im Industriepark Wiesbaden

Seit über 20 Jahren gibt es den Girls'Day – und fast so lange ist er auch ein fester Termin im Jahreskalender der ISW-Gruppe. 2008 öffneten sich erstmals die Werkstore für neugierige Mädchen, die Industrieluft schnuppern wollen, so auch wieder 2025. Und im Industriepark Wiesbaden gibt es viel zu entdecken! Beim diesjährigen Girls'Day im April waren 28 Teilnehmer dabei, neben zahlreichen Mädchen nutzten auch zwei Jungen die Gelegenheit zur Berufsorientierung. Die neugierigen Besucher lernten die vielfältigen Berufsfelder des Industrieparks kennen und erfuhren im ISW-Bildungszentrum, wie man den beruflichen Einstieg findet. Zur Theorie kamen dann auch Mitmachaktionen: Bei der Werkfeuerwehr wurde unter Anleitung der Experten selbst Hand angelegt und professionell Feuer gelöscht.

Ball für Ball mehr Sicherheit

Mehr Sicherheit am Arbeitsplatz: Die neue Sicherheitssäule macht es sichtbar!

Die Abteilung Arbeitssicherheit stellt eine neue Initiative zur Erhöhung der Arbeitssicherheit vor: die Sicherheitssäule – Ball für Ball mehr Sicherheit. Diese steht seit Februar gut sichtbar im Eingangsbereich von Gebäude F320 und zeigt auf innovative Weise den Fortschritt der gemeinsamen Bemühungen für ein sichereres Arbeitsumfeld.

Sicherheitssäule: So funktioniert's und wer mitmachen kann

Jede Meldung zu einer unsicheren Situation oder einem gefährlichen Zustand wird durch das Einwerfen eines Balls in die Säule symbolisiert. Dadurch wird der aktuelle Stand der eingereichten Meldungen transparent gemacht. „Für 2025 haben wir uns zum Ziel gesetzt, mindestens 220 Meldungen zu potenziellen Gefahren zu erfassen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen“, erläutert Jürgen Freiburg, Leiter Arbeitssicherheit bei der ISW. „Mit jeder neuen Meldung kommen wir diesem Ziel ein Stück näher.“

Jeder Mitarbeitende kann sich aktiv beteiligen und so einen wichtigen Beitrag zur Arbeitssicherheit leisten. Besonders engagierte Kolleginnen und Kollegen können sich als „Safety Champion“ einbringen und damit ein Vorbild für sicheres Arbeiten sein.

Transparenz und Information

Besonders interessante Meldungen und wertvolle Verbesserungsvorschläge werden direkt an der Sicherheitssäule veröffentlicht. Zudem informiert die Arbeitssicherheit regelmäßig über den aktuellen Füllstand – sei es in Betriebsversammlungen, ASA-Sitzungen oder bei Treffen mit den Sicherheitsbeauftragten.

„Gemeinsam gestalten wir ein sichereres Arbeitsumfeld, getreu unserem Leitsatz: ‚Wir arbeiten gesund und sicher oder gar nicht!‘“, fasst Jürgen Freiburg zusammen.



Achtung, Unfallgefahr: Ein Rohr samt Deckenplatte drohte herunterzufallen. Elena Berberich meldete diese unsichere Situation schnell und einfach über das Meldeformular im ISWnet. So konnte das Risiko umgehend beseitigt werden.

Jederzeit von unterwegs eine unsichere Situation melden:

Potenziell gefährliche Situationen können bei der ISW-Gruppe schnell und einfach gemeldet werden. Das Meldeformular für unsichere Situationen ist bequem mit jedem Endgerät aufrufbar und ist in wenigen Schritten ausgefüllt. ISW-Mitarbeitende finden den Link im ISWnet, zusätzlich findet sich an wichtigen Stellen im Industriepark ein Plakat mit QR-Code.

Die Sicherheitssäule zeigt den Stand der eingereichten Meldungen und macht den Fortschritt für alle transparent.



Wir haben mit Elena Berberich, Abteilung ISW-Immissionsschutz, über ihre Erfahrung beim Einreichen einer unsicheren Situation gesprochen:



Wie haben Sie die gefährliche Situation bemerkt?
Ich bin den Flur entlanggegangen und habe gesehen, dass ein Stück Rohr samt Deckenplatte von der Decke hing und möglicherweise herunterfallen könnte. Das sah gefährlich aus, also habe ich es sofort gemeldet. Im ISWnet hatte ich kurz davor einen Newsletter gelesen, dass man unsichere Situationen nun über ein Online-Formular melden kann. Das ist eine gute und schnelle Möglichkeit, solche Situationen zu melden! Und ich bin stolz, dass die Idee für das Online-Formular von meiner Mitarbeiterin Judith Sommer eingereicht wurde.

Wie schnell wurde reagiert?
Ich habe die Meldung am Vormittag über das neue Eingabeformular abgeschickt. Innerhalb weniger Stunden hat das Team des Immobilienmanagements reagiert und die Gefahrenstelle beseitigt.

Warum ist es wichtig, solche Beobachtungen zu melden?
Dank des schnellen Eingreifens konnte ein potenzielles Risiko rasch behoben werden. Dieses Beispiel zeigt, wie wertvoll jede Meldung ist.

Vom ehemaligen zum neuen ISW-Mitarbeitenden

Ein Jobwechsel bedeutet in der Regel, dass man sich an ein komplett neues Umfeld gewöhnen muss. Neue Kollegen, neuer Chef, neue Aufgaben, neuer Arbeitsplatz, neuer Arbeitsweg – da ist man in den ersten Tagen und Wochen stark gefordert. Anders sieht es aus, wenn man in ein Unternehmen zurückkehrt, bei dem man in der Vergangenheit bereits angestellt war.

Die Gründe für einen Jobwechsel sind so vielfältig wie individuell: zu wenig Gehalt, Unzufriedenheit mit dem Aufgabengebiet, zu hohe Belastung, ein weiter Arbeitsweg. Oder auch einfach der Wunsch, mal ein anderes Umfeld zu erleben und in einer anderen Arbeitsumgebung neue Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzuentwickeln. Ob man nun auf eine Stelle zurückkehrt oder eine neue Position annimmt: Sowohl für den Arbeitnehmer als auch für den Arbeitgeber birgt eine Rückkehr Vorteile. Für den ehemaligen und gleichzeitig neuen Mitarbeitenden ist das Arbeitsumfeld kein Neuland, was die Eingewöhnungszeit deutlich verkürzt. Nach einer Auszeit bringt man zudem nicht nur neue Perspektiven und neuen Antrieb mit. Es ist auch die Chance, mit frischen Erfahrungen in einem gewohnten Arbeitsumfeld neu zu überzeugen.



Natascha Berg

Jahrgang 1975
Assistenz Leitung
ISW-Werkfeuerwehr

„Zurück zur ISW-Gruppe kam ich durch einen Zufall. Ich habe meinen Sohn zu einem Ausbildungsgespräch in den Industriepark gebracht und mich mit ehemaligen Kollegen auf einen Kaffee getroffen. Die erzählten mir, dass meine alte Stelle zu besetzen ist. Da ich mit meiner damaligen Stelle nicht mehr wirklich zufrieden war, fiel die Entscheidung für eine Rückkehr zu InfraServ Wiesbaden leicht. Zum einen kannte ich das Umfeld, so dass ich mich direkt zurechtfinden konnte. Der Chemietarif und dessen Vorteile waren natürlich auch attraktiv. Auch für die ISW hat es gepasst und es hat mich sehr gefreut, zu ‚meinen Männern‘ zurückzukehren. Die Werkfeuerwehr war immer meine zweite Familie.“

Werdegang:

09/1991–1993:	Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation
1993–1998:	Sachbearbeitung Verkauf und Reklamation
07/1998–03/2000:	Ausbildung zur hauptberuflichen Werkfeuerwehrfachkraft
2000–2005:	Werkfeuerwehr InfraServ Wiesbaden
2005–2010:	Elternzeit
2008–2022:	Ordnungsamt – Sachbearbeitung Brand- und Katastrophenschutz
seit 09/2022:	InfraServ Wiesbaden Werkfeuerwehr

Aktuell ausgeführte Tätigkeiten:

- Unterstützung im Sachgebiet Vorbeugender Brandschutz sowie Notfallmanagement
- Sachbearbeitung Einkauf und Verkauf sowie Personal
- Veranstaltungsmanagement
- Einsatzdienst ISW-Werkfeuerwehr

Was ich an meinem Arbeitsumfeld schätze:

„Die Arbeit bei der Feuerwehr schweißt stark zusammen. Natürlich durch die Einsätze, bei denen man einfach zusammen funktionieren muss. Durch den Schichtdienst verbringen wir aber auch neben der aktiven Arbeit viel Zeit miteinander. Mir gefällt die Vielfalt meiner Aufgaben: Ich halte der Leitung der Werkfeuerwehr organisatorisch den Rücken frei, unterstütze beim Notfallmanagement, bin in Projekte involviert, übernehme auch das Veranstaltungsmanagement und den Einkauf. Von Hygieneartikeln bis zum Feuerwehrfahrzeug bestelle ich alles. Und im Einsatzdienst bin ich natürlich auch aktiv. Ich schätze bei der ISW das abwechslungsreiche Arbeitsumfeld und die Möglichkeit zur stetigen Weiterentwicklung. Im Industriepark gefällt mir das Wir-Gefühl, das stets freundliche und kollegiale Miteinander – standortweit und firmenübergreifend.“

„Nach meinem Weggang im Jahre 2012 ist der Kontakt zu ehemaligen Kollegen und zum Industriepark nie abgerissen – er wurde rege gepflegt. Des Weiteren habe ich auf das Dienstleistungspaket der ISW-Gruppe zurückgegriffen – jetzt allerdings als Kunde. Regelmäßige Berührungspunkte gab es mit der Sicherheitstechnik in den Bereichen ATEX und Explosionsschutz im Anlagenbau. In einer weiteren Station als Betriebsingenieur habe ich das gesamte Instandhaltungsportfolio im Produktionsbereich in Anspruch genommen – etwa die Pumpenwerkstatt, Schwermontage, Kunststoff- und Rohrwerkstatt, den Prüfservice, wiederkehrende elektrische Prüfungen, Emissionsschutz und vieles mehr. Zu jeder Zeit habe ich mich sehr wohl aufgehoben und unterstützt gefühlt. Alles aus einer Hand zu bekommen, mit Qualität und Flexibilität, war hier vordergründig. Ich habe mich hier im Industriepark mit den Kollegen, der Unternehmenskultur, dem abwechslungsreichen Aufgabenspektrum und dem rustikalen Charme immer sehr wohl gefühlt – daher war die Entscheidung zurückzukommen eine leichte.“



Markus Hillemann

Jahrgang 1982
Projektingenieur in der ISW-Betriebstechnik im Geschäftsfeld Energie & Medien

Für das Unternehmen haben Rückkehrer ebenfalls positive Seiten: Unternehmensinterne Abläufe und die Unternehmenskultur sind dem Mitarbeitenden bekannt und auch ein Teil der Arbeitskollegen. Das spart Zeit bei der Einarbeitung und der wiederingestellte Kollege kann sich sofort produktiv einbringen. Auch bei der InfraServ Wiesbaden Gruppe gibt es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach einer Zeit bei anderen Arbeitgebern wieder zur ISW zurückgekehrt sind. Auch hier sind die Gründe und Motivationen vielfältig. Wir haben mit drei Kolleginnen und Kollegen über ihren Weg zurück zur ISW gesprochen.

Werdegang:

- 09/2003–01/2006: Ausbildung zum Mechatroniker
- 01/2006–09/2008: Werkstudent (Anlagenplanung)
- 2003–2008: Kooperatives Ingenieurstudium Systems Engineering
- 09/2008–04/2010: Projektingenieur (Anlagenplanung)
- 04/2010–06/2012: Produktverantwortlicher im Sonderapparatebau (Vertrieb)
- 2003–2012: InfraServ Wiesbaden Technik**
- 2012–2019: Projektleiter (Getränkefiltration)
- 2019–2023: Betriebsingenieur (Filterproduktion)
- seit 09/2023: Projektingenieur in der ISW-Betriebstechnik im Geschäftsfeld Energie & Medien**

Aktuell ausgeführte Tätigkeiten:

- Unterstützung verschiedener Betriebe der ISW-Gruppe (z.B. Kraftwerk, Abwasserreinigung, Wasseraufbereitung) bei Projekten (z.B. Investitions- und Zukunftsprojekte)
- Tätigkeiten umfassen typischerweise eine Kombination aus Projektierung, Engineering und Projektleitung
- Erstellung von Rohrleitungs- und Instrumentenfließbildern
- Nachrüstung von Bestandsanlagen
- Reduzierung fossiler Brennstoffe mit Blick auf Klimaneutralität

Was mir an meinem Arbeitsumfeld gefällt:

„Zum einen schätze ich die Vielseitigkeit und die spannenden Aufgaben, die jeden Tag interessant machen. Zum anderen das kollegiale Miteinander – man unterstützt sich gegenseitig und arbeitet auf Augenhöhe zusammen. Die Unternehmenskultur spielt eine große Rolle: Sie ist geprägt von Offenheit, Verlässlichkeit und einem respektvollen Umgang miteinander. Und nicht zu vergessen: der ganz eigene, rustikale Charme des Industrieparks, der für mich einfach dazugehört. Ein weiterer Pluspunkt ist die gute Work-Life-Balance – insbesondere durch das Gesundheitsstudio Horizonte auf dem Gelände, das einen idealen Ausgleich zum Arbeitsalltag bietet.“

Wir suchen, Sie finden – Ihre Werbung lohnt sich! Wussten Sie schon, dass eine lukrative Prämie wartet, wenn Sie neue Mitarbeitende für die ISW-Gruppe werben? Teilen Sie unsere Stellenanzeigen im Freundes- und Bekanntenkreis und bitten Sie Ihre Kandidatinnen und Kandidaten, Sie in der Bewerbung namentlich zu nennen. Führt Ihre Empfehlung zu einer Neueinstellung, erhalten Sie eine Prämie von 1.000 Euro. Anspruch auf Prämienzahlung haben Mitarbeitende, Auszubildende und dual Studierende der ISW-Gruppe sowie Führungskräfte (sofern sie für ein anderes Team werben).

Alle Informationen zu unserem Programm „Mitarbeitende werben Mitarbeitende“ finden Sie im Portal HRmine oder beim Personalmanagement. Über den Link oder den QR-Code finden Sie unsere Stellenvakanzen im ISW-Karriereportal:

karriere.infraserv-wi.de



Sacha Borniger

Jahrgang 1971
Senior-Projektingenieur Hochbau, InfraServ Wiesbaden Technik

„Die ISW-Gruppe habe ich 2022 verlassen, absolut im Guten! Bis dahin war ich ausschließlich auf Seiten des Dienstleisters tätig, und ich hatte ein interessantes Angebot bekommen mit der Möglichkeit, Erfahrungen auf der Seite des Bauherrn in der Projektentwicklung zu sammeln. Diese Chance wollte ich nutzen und habe während dieser Zeit zu schätzen gelernt, wie wichtig verlässliche Dienstleister sind, die im Sinne des Auftraggebers handeln. Und gleichzeitig, wie abhängig Auftraggeber von Projektpartnern, Handwerkern und Nachunternehmern sind. Meine Rückkehr zur ISW-Gruppe hatte verschiedene Gründe. Vor allem hat mich das spannende Umfeld des Industrieparks zurückgelockt. Während der externen Station habe ich mich und mein Rollenverständnis als Dienstleister weiterentwickelt und kann meine Erfahrungen jetzt bei der ISWT mit neuer Motivation einsetzen. Zudem sind die beruflichen Rahmenbedingungen sehr attraktiv, etwa der Chemietarif und die damit verbundenen Vorteile.“

Werdegang:

- 1988: Mittlere Reife
- 1991: Abschluss der Berufsausbildung zum Bauzeichner
- 1992: Abschluss Fachoberschule Bautechnik
- 1998: Abschluss an der FH Mainz: Diplom-Ingenieur, Fachrichtung Architektur
- 08/1998–02/2005: Architekt mit Aufgaben in den Leistungsphasen 1 bis 4 der HOAI
- 03/2005–04/2016: Architekt mit Aufgaben in den Leistungsphasen 1 bis 5 der HOAI
- 04/2016–03/2022: Architekt als Projektingenieur in allen Leistungsphasen der HOAI bei InfraServ Wiesbaden Technik**
- 04/2022–12/2024: Architekt in der Immobilienentwicklung im öffentlichen Dienst
- seit 01/2025: Architekt als Senior-Projektingenieur, aktuell in allen Leistungsphasen der HOAI, Team Hochbau in der Abteilung Bau- & Gebäudetechnik der InfraServ Wiesbaden Technik (ISWT)**

Aktuell ausgeführte Tätigkeiten:

- Planung, Koordination und Betreuung von Sanierungen, Neu- und Umbauten verschiedener Hochbauprojekte

Was mir an meinem Arbeitsumfeld gefällt:

„Der Industriepark Wiesbaden ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Region und ein Standort mit Geschichte. Das hat auch meine Entscheidung zur Rückkehr beeinflusst. Der Industriepark ist ein eigener Kosmos, es ist eine eigene Welt. Das macht die Arbeit hier sehr abwechslungsreich, ich schätze die teilweise sehr komplexen Aufgaben. Bei uns wird es nicht langweilig und zudem sammelt man durch vielfältige Tätigkeiten mit jedem Projekt neue Erfahrungen. Das erweitert den Horizont und hält den Alltag spannend. Die Zusammenarbeit in fach- und bereichsübergreifenden Projekt-Teams ist immer wieder eine Bereicherung, vor allem durch den Austausch mit den verschiedenen Kollegen und ihren unterschiedlichen Perspektiven.“

Kennen Sie schon unsere interne Stellenbörse? Sie bietet einen Überblick über offene Stellen der ISW-Gruppe – leicht zugänglich und übersichtlich aufgelistet. Interessante Stellen können Sie so direkt per E-Mail oder WhatsApp an Freunde und Bekannte senden. Die interne Stellenbörse finden Sie ganz einfach über einen QuickLink im ISWnet.

52 Meter hoch, 1.000 Meter weit, 5.000 Liter stark: Willkommen bei der Werkfeuerwehr des Industrieparks Wiesbaden

Sie löschen, retten, sichern, und das mit Hightech, Herzblut und beeindruckender Präzision. Ein Blick hinter die Kulissen der ISW-Werkfeuerwehr zeigt: Wer hier arbeitet, bewegt mehr als nur schwere Technik.



Der Alarm schrillt und nur Sekunden später setzen sich mehrere Tonnen modernster Technik in Bewegung. Türen fliegen, Stiefel schlagen auf Beton und Helme schnappen zu. Jeder weiß, was zu tun ist. Keine Kommandos, keine Hektik, sondern absolute Präzision. Jeder Handgriff sitzt. In der Fahrzeughalle greift ein Trupp zum Atemschutz, klickt sich ein. Während draußen schon Blaulicht über den Hof flackert, rollt das Löschfahrzeug mit 5.000 Litern Wasser an Bord Richtung Einsatzort. Die Tore öffnen sich und der Einsatz beginnt.

So kann er aussehen, der Alltag bei der Werkfeuerwehr der InfraServ Wiesbaden (ISW). Und doch ist nichts daran alltäglich, denn ein Industriepark schläft nie. In der hessischen Landeshauptstadt erstreckt sich auf 96 Hektar der Industriepark Wiesbaden, an dem Tag und Nacht geforscht, produziert und gearbeitet wird: von chemischen Rohstoffen über Pharmaprodukte bis hin zu industriellen Spezialmaterialien. Ein Ort, an dem Sicherheit nicht nur Voraussetzung für Erfolg ist, sondern über den Fortbestand von Unternehmen entscheiden kann.

Die Werkfeuerwehr für den Industriepark ist auf eine ganz eigene Art gefordert: Hier geht es nicht um Wohnhäuser oder Schulen, sondern um hochsensible Industrieanlagen, komplexe chemische Prozesse und oft um Sekunden, die über Sicherheit und wirtschaftliche Existenzen entscheiden. Jeder Einsatz erfordert Spezialwissen: Wo verlaufen Gefahrstoffleitungen? Wie reagiert welches Material auf

Hitze? Welche Stoffe dürfen nicht mit Wasser gelöscht werden? Für jede Produktionshalle, jede Lagerstätte, jedes Gebäude existieren detaillierte Sondereinsatzpläne. Nichts wird dem Zufall überlassen.

Tag für Tag kontrollieren, warten und trainieren die Einsatzkräfte ihre Ausrüstung, Fahrzeuge und Abläufe, weil im Ernstfall jede Sekunde zählen kann. Regelmäßige Schulungen, Fitnessprogramme und realitätsnahe Einsatzübungen sind Teil des Dienstalltags. Die Werkfeuerwehr der InfraServ Wiesbaden ist daher mehr als ein schneller Retter in der Not: Ohne sie könnten viele Unternehmen im Industriepark nicht forschen oder produzieren. Sie ist das Rückgrat des gesamten Sicherheitskonzepts im Industriepark Wiesbaden. 365 Tage im Jahr. 24 Stunden am Tag. Mit klaren Köpfen, schnellen Entscheidungen und einem unerschütterlichen Verantwortungsgefühl für den gesamten Industriepark und dessen Nachbarschaft.

Schon gewusst?

- **5.000 Liter Wasser** fasst das große Löschfahrzeug, das entspricht rund 30 randvollen Badewannen.
- **400 Einsätze im Jahr:** Das bedeutet im Schnitt mehr als einen pro Tag, auch an Wochenenden und Feiertagen.
- **1.000 Meter Schlauch** liegen auf einem einzigen Fahrzeug, genug, um vom Rheinufer bis ans nördlichste Werkstor zu löschen.
- **52 Meter Höhe** erreicht der Teleskopmast, etwa so hoch wie ein 17-stöckiges Gebäude.



Ein Blick hinter die Tore der ISW-Werk- feuerwehr

Es riecht nach Gummi, Metall und etwas Maschinenöl. In der Fahrzeughalle der ISW-Werkfeuerwehr steht eine beeindruckende Flotte, die sofort Respekt einflößt. Man merkt schnell, hier ist nichts von der Stange: „Unsere Fahrzeuge sind echte Unikate, maßgeschneidert für die Anforderungen im Industriepark“, erklärt Ralf Zerbes, Leiter der Werkfeuerwehr. „Jedes einzelne wird im Detail vorausgeplant: von den Einsatzszenarien über die spezielle Ausrüstung bis hin zu den technischen Besonderheiten, die im Ernstfall den entscheidenden Unterschied machen. Standardlösungen gibt es bei uns nicht, dafür sind die Herausforderungen zu komplex.“

Das **Universallöschfahrzeug (ULF)** ist die tragende Säule der täglichen Einsätze. 5.000 Liter Wasser, 1.000 Meter Schlauch, moderne Schaummittelsysteme, leistungsstarke Aggregate. In den Regalen an Bord herrscht aufgeräumte Präzision: Schläuche, Atemschutz, Werkzeuge – alles verplombt, alles geprüft. Dieses Fahrzeug ist der erste Partner im Kampf gegen Hitze, Rauch und Zeit.

Der **Teleskopmast** ist ein Gigant unter den Fahrzeugen. Bis zu 52 Meter hoch kann er ausgefahren werden, hoch genug, um von Dächern der Produktionshallen zu retten oder Brände von oben einzudämmen. Eine eingeklemmte Person auf einem Kran, ein Brand auf einem Technikdach: Der Teleskopmast bringt Mensch und Material sicher dorthin, wo andere Mittel versagen.

Der **Gerätewagen Gefahrgut (GW-G)** steht bereit für Momente, in denen höchste Präzision und Spezialwissen gefragt sind. Ein Leck in einem Chemietank oder ein unkontrollierter Austritt eines Gefahrstoffes: Mit Spezialpumpen, Dichtsätzen und Dekontaminationszelten ist der GW-G das mobile Sicherungssystem für genau solche Einsätze.

Der **Messwagen** wirkt fast unscheinbar, im Ernstfall ist er aber die „feine Nase“ der Werkfeuerwehr. Luftmessungen, Bodenproben oder chemische Analysen: Binnen Minuten ist klar, welche Gefahren lauern. Wenn Unsichtbares zur Bedrohung wird, bringt der Messwagen Klarheit und Sicherheit.

Im **Einsatzleitwagen (ELW)** laufen alle Fäden zusammen; hier wird entschieden, koordiniert, kommuniziert. Ob Großbrand oder Gefahrgutunfall, der ELW sorgt dafür, dass alle wissen, was zu tun ist.



Den Überblick behalten die Einsatzkräfte jederzeit dank einer digitalen Fahrzeugüberwachung: Auf großen Monitoren in der Fahrzeughalle können die Einsatzkräfte in Echtzeit ablesen, welcher Status für jedes Fahrzeug vorliegt, ob einsatzbereit, unterwegs, in Wartung oder außer Dienst. Ein schneller Blick auf den Monitor reicht und jeder weiß, welche Fahrzeuge verfügbar sind.

Beeindruckende Technik – sicher und geprüft bis ins letzte Detail

Wer durch die Halle geht, spürt neben der imposanten Technik auch die stille Ordnung der persönlichen Schutzausrüstung in den Spinden: hitzebeständige Brandschutzkleidung, die gemacht ist, Flammen zu trotzen und Temperaturen von mehreren Hundert Grad standzuhalten. An der Wand stehen schwere Feuerwehrstiefel, ausgelegt für trittfesten Stand, auch auf unsicherem Boden. Drei Paar Handschuhe ergänzen die Grundausstattung jedes Feuerwehrmanns: feuerfeste Handschuhe für den Kampf gegen die Flammen, schnittfeste Handschuhe, wenn scharfkantige Trümmer und Metall im Weg sind, chemikalienbeständige Handschuhe für Einsätze mit gefährlichen Stoffen. Doch Technik schützt nur, wenn sie jederzeit perfekt funktioniert. Daher gilt: Ohne Kontrolle keine Einsatzbereitschaft! Vor jeder Schicht werden jedes Fahrzeug und jedes Ausrüstungsteil genau geprüft, unabhängig davon, ob es zuvor im Einsatz war.

Auch hier herrschen Präzision und Ordnung: Nicht jeder prüft alles, sondern übernimmt Verantwortung für bestimmte Fahrzeuge und Gerätebereiche. Die Aufgabenverteilung wird morgens bei Dienstbeginn festgelegt, auf dem Einteilungstableau in der Feuerwache. Hier ist für alle sichtbar, wer für welches Fahrzeug, welche Funktion und damit auch für bestimmte Geräte zuständig ist.



Schon gewusst?

- **30 Kilogramm** wiegt ein vollständiger Chemikalienschutzanzug samt Atemschutzgerät.
- **Alle 12 Monate** muss ein Feuerwehrhelm geprüft und bei Bedarf ersetzt werden, um maximalen Kopfschutz zu garantieren.

Die Geräte werden geöffnet, inspiziert, gewartet: Jede unversehrte Plombe bestätigt die Einsatzbereitschaft, jede gebrochene Plombe wird sofort geprüft und nachgerüstet. Diese Qualitätsprüfung auf hohem Niveau wird auch von externen Feuerwehren genutzt, die ihre Atemschutzgeräte und Spezialausrüstungen bei der Werkfeuerwehr prüfen und warten lassen. Ein Vertrauensbeweis, der die hohe technische Kompetenz und Zuverlässigkeit unserer Werkfeuerwehr unterstreicht.



Bereit für den Einsatz? Körperliche und mentale Stärke bei der ISW-Werkfeuerwehr

Wer zum ersten Mal in einen vollständigen Chemikalienschutzanzug schlüpft, merkt sofort: Das hat nichts mit normaler Kleidung zu tun. Der Anzug liegt schwer auf den Schultern, schränkt die Bewegungen ein und isoliert von der Außenwelt. Geräusche sind kaum noch zu hören, alles läuft nur noch über Funk. Es fühlt sich an wie eine eigene kleine Welt, getrennt von allem, und doch ist man mittendrin. Die Temperatur im Anzug steigt schnell auf bis zu 50 Grad. Der Schweiß läuft und die Atmung wird schwer. Wer hier bestehen will, braucht mehr als reine Körperkraft. Es braucht Ausdauer, Konzentration und einen kühlen Kopf, selbst wenn der Körper nach Entlastung schreit.

Damit sich im Ernstfall Kopf und Körper aufeinander verlassen können, muss jede Einsatzkraft regelmäßig ihre Fitness und Belastbarkeit unter Beweis stellen. „Die Belastungstests und Schulungen sind keine Formalität“, sagt Dennis Braun, stellvertretender Wachabteilungsleiter. „Sie sind die Grundlage, um im Ernstfall sicher handeln zu können. Nur wer die eigenen Grenzen kennt und regelmäßig trainiert, kann im Einsatz einen kühlen Kopf bewahren und sich darauf verlassen, dass auch die Kolleginnen und Kollegen genau darauf vorbereitet sind.“ Einmal im Jahr werden beim Belastungstest auf einem Parcours reale Einsatzbedingungen simuliert: Vor der Atemschutzübungsstrecke steht der Belastungstest an mit einer schweißtreibenden Vorbelastung: 15 bis 20 Minuten auf dem Fahrrad-Ergometer. Nicht locker dahinradeln, sondern mit Widerstand und unter Pulskontrolle. Ziel ist es, den Kreislauf anzukurbeln und die Muskulatur vorzuermüden. So, wie es im Ernstfall oft passiert, bevor die eigentliche Rettungsarbeit beginnt. Wer hier schwächelt, bekommt im Einsatz später ein Problem.

Unmittelbar danach folgt auf einem realistischen Parcours die eigentliche Belastungsprüfung: In voller Schutzausrüstung mit Pressluftatmer auf dem Rücken müssen Treppen erklommen werden. Enge Hindernisse zwingen zum Kriechen und Schlängeln und Kraft ist gefragt, wenn schwere Türen geöffnet oder Dummies gezogen werden müssen. Hitze, Dunkelheit und Enge – alles simuliert reale Einsatzbedingungen. Doch körperliche Fitness allein reicht nicht: Am Ende des Parcours wartet eine Feinmotorikprüfung. Trotz Erschöpfung, zitternder Hände und beschlagener Sicht durch den Schutzanzug müssen im Anschluss direkt drei Knoten korrekt gebunden werden: Mastwurf, Zimmermannsstich und Schotenstich können im Ernstfall Leben retten. Mit diesen Knoten lassen sich etwa Personen retten, Leitern sichern oder Ausrüstung befestigen. Der Test zeigt, ob man auch unter maximaler Belastung ruhig und präzise arbeiten kann. Alles innerhalb eines Zeitrahmens von etwa 20 Minuten. Gelingt der Durchlauf nicht, ist eine Wiederholung unter Aufsicht notwendig.



Starker Körper, starker Geist

Fitness ist bei der Werkfeuerwehr an der Tagesordnung, nicht nur für die Prüfungen, sondern auch für die tägliche Einsatzfähigkeit: Im eigenen Fitnessraum auf der Wache stehen Laufbänder, Hantelbänke, Trainingsgeräte bereit. Jede Einsatzkraft ist angehalten, regelmäßig zu trainieren: Ausdauer, Kraft, Koordination. Ebenso wichtig ist die mentale Stärke. Deshalb durchlaufen die Feuerwehrleute zahlreiche Schulungen und Weiterbildungen. Darunter etwa Gefahrstofftrainings und Atemschutznotfalltrainings. Einsatzleiter und Führungskräfte lernen in sogenannten „Keep calm“-Trainings, auch in kritischen Situationen einen klaren Kopf zu bewahren. Und psychologische Vorsorges Schulungen helfen, Stress früh zu erkennen und Resilienz aufzubauen.

Einsätze können belastend sein, körperlich und emotional. Gut vorbereitet zu sein, heißt: Gefahren früh erkennen, einen klaren Kopf bewahren und im richtigen Moment handeln. Im Einsatz zählt nicht das Ich, sondern das Wir. Jeder muss sich darauf verlassen können, dass der andere da ist, unterstützt, hilft, und das oft ohne Worte. „Man trägt hier Verantwortung füreinander, und jede Entscheidung, jede Bewegung kann den Unterschied machen, für die eigene Sicherheit und die der Kolleginnen und Kollegen“, sagt Dennis Braun.

Ausbildung mit Perspektive: Karriere bei der ISW-Werkfeuerwehr

Wer sich für die Werkfeuerwehr der InfraServ Wiesbaden entscheidet, wird Teil einer ganz besonderen Gemeinschaft. Das bestätigen sowohl die eigenen wie auch externe Einsatzkräfte, die Austauschprogramme bei uns absolvieren. Neben dem familiären und wertschätzenden Miteinander zählen echte Perspektiven und Karrierechancen. In den nächsten Jahren wird sich unsere Werkfeuerwehr verändern, erfahrene Kolleginnen und Kollegen gehen in den wohlverdienten Ruhestand und machen verantwortungsvolle Positionen frei. Ziel ist die Nachbesetzung aus den eigenen Reihen. Schon heute werden engagierte Mitarbeitende gezielt durch Weiterbildungen auf kommende Aufgaben und mögliche Karriere-schritte vorbereitet.



Wie sieht der Einstieg in eine solche Zukunft aus?

IHK-Ausbildung

Der klassische Weg für Schulabsolventen, die den Beruf von Grund auf lernen möchten. In drei Jahren werden alle zentralen Fähigkeiten einer modernen Werkfeuerwehr vermittelt: Brandbekämpfung, Gefahrgutabwehr, technische Hilfeleistung, medizinische Erstversorgung. Theorie und Praxis sind hier eng verzahnt.



APVO-Ausbildung

Die verkürzte Variante für berufserfahrene Handwerker, die ihre Fertigkeiten in einen neuen Dienst stellen wollen. Elektrotechniker, Anlagenmechaniker, Dachdecker: Sie bringen handwerkliches Wissen mit, das für die Werkfeuerwehr unverzichtbar ist. Die Ausbildung richtet sich nach der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst. Ein zusätzlicher Vorteil: Die Vergütung liegt deutlich über den klassischen Lehrlingsgehältern.

Klare Strukturen voller Möglichkeiten: Mit jeder Stufe wachsen Aufgaben, Vertrauen, Verantwortung und Gestaltungsspielraum.

- Als **Brandmeisterin oder Brandmeister** wächst man hinein in die Grundlagen des Einsatzes: Löschen, Retten, Bergen, Helfen. Man lernt, mit Technik umzugehen, unter Atemschutz zu arbeiten und im Team die ersten echten Einsätze zu bestreiten.
- Wer sich bewährt, übernimmt mehr Verantwortung: Als **Oberbrandmeisterin oder Oberbrandmeister** führt man kleine Teams, trifft Entscheidungen im Einsatz, koordiniert erste eigene Aufgaben. Immer mit dem Wissen, dass andere sich auf einen verlassen.
- Mit zunehmender Erfahrung und gezielten Weiterbildungen öffnet sich der Weg in die Führungsebene: **Brandinspektorinnen und Brandinspektoren** tragen die Verantwortung für größere Einheiten, planen Einsätze, organisieren Aus- und Fortbildungen und sorgen dafür, dass alle Handgriffe sitzen, wenn es darauf ankommt.

- An der Spitze steht die Rolle des Wachabteilungsleiters: Hier geht es nicht nur um Einsätze. **Wachabteilungsleiterinnen und Wachabteilungsleiter** gestalten den Dienstbetrieb, steuern die Einsatzbereitschaft ganzer Schichten, führen Menschen, entwickeln neue Konzepte und tragen dafür Sorge, dass jeder am richtigen Platz steht, wenn es zählt.

Wer dazugehört, ist mehr als nur Kollege – er gehört zu einem Team, das zusammenhält. Jetzt ist der richtige Moment, die eigene Zukunft aktiv zu gestalten. Egal ob Nachwuchskraft oder Quereinsteiger: Bei der InfraServ Wiesbaden Werkfeuerwehr wartet nicht nur ein sicherer Job, sondern eine Aufgabe mit echtem Mehrwert.



„Gerade die APVO-Ausbildung ist eine großartige Chance für handwerklich ausgebildete Quereinsteiger. Viele wissen gar nicht, dass sie in nur zwei Jahren den Weg in einen zukunftssicheren Beruf mit überdurchschnittlicher Vergütung finden können, eine Perspektive, die sich gerade heute mehr denn je lohnt.“

Luca Felling,
stellvertretender Ausbildungsleiter der Werkfeuerwehr

Gemeinsam stark: Die Werkfeuerwehr setzt auf Ihr Netzwerk

Sie können jemanden aus dem Freundes-, Vereins- oder Familienkreis für unsere Werkfeuerwehr empfehlen? Dann wartet bei erfolgreicher Bewerbung von ausgebildeten **Feuerwehr-Fachkräften (B2)** eine Empfehlungsprämie aus unserem Programm „Mitarbeitende werben Mitarbeitende“ – bis zum 31. Dezember 2025 sogar in doppelter Höhe.

SE Tylose nimmt Spezialprodukte in den Fokus

Gemeinsam mit dem japanischen Mutterkonzern Shin-Etsu Chemical Co., Ltd. investiert die SE Tylose GmbH & Co. KG in neue Anlagen und setzt verstärkt auf Spezialprodukte. Mit dieser Strategie antwortet sie auf sich verändernde Märkte.

Produkte des Wiesbadener Chemieunternehmens SE Tylose finden sich in vielen Bereichen des täglichen Lebens wieder, von der Kosmetik bis zur Industriekeramik. Insbesondere die Bau- stoff- und Farbenindustrie nutzt diese Celluloseether, die aus dem nachwachsenden Rohstoff Cellulose gewonnen werden. Bis zu 65.000 Tonnen stellt SE Tylose jährlich im Industriepark Wiesbaden her und kann dabei auf eine mehr als 90-jährige Tradition zurückblicken. Doch jetzt werden die Weichen neu gestellt: „Wir verlagern einen Teil unserer Kapazitäten auf Spezialprodukte für den Pharma- und Lebensmittelmarkt“, erklärt Standortleiter Dr. Diethart Reichel. „In diesem Zusammenhang werden aktuell rund 80 Millionen Euro in den Bau entsprechender Anlagen investiert.“

Denn der Markt der pharmazeutischen Hilfsstoffe und Lebensmittelzusatzstoffe wächst – gleichzeitig ist die europäische Produktion von Standardprodukten gegenüber den asiatischen Konkurrenten kaum noch wettbewerbsfähig. „In der Folge ist in den vergangenen Jahren die Nachfrage nach entsprechenden europäischen Produkten im globalen Markt drastisch gesunken“, erklärt Reichel. „Wir machen das Beste daraus, indem wir uns auf die zukunftsorientierte Fertigung von Spezialitäten fokussieren.“

Die Umbaumaßnahmen sind bereits in vollem Gange. Im Sommer 2025 wird eine Anlage für spezielle Celluloseether in Betrieb genommen, die als Hilfsstoffe für Tablettenüberzüge und Hartkapseln dienen. In einer weiteren Anlage ist ab 2026 die Herstellung von Additiven für die Tablettenformulierung vorgesehen. Gleichzeitig wird ein Betrieb, der bisher Standardprodukte für die industriellen Anwendungen produzierte, umgebaut: Das Gebäude findet eine nachhaltige Verwendung, denn es wird für die neue Produktionslinie für pharmazeutische Hilfsstoffe genutzt. Genau das ist Teil der Strategie: Weg von großen Mengen an Standardprodukten, hin zu aufwändigeren und gleichzeitig profitableren Spezialitäten.



Dies ist auch deshalb mit einigem Aufwand verbunden, weil die neue Produktion den strengen Vorgaben der Good Manufacturing Practice (GMP) und den HACCP-Richtlinien zur Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit folgt. Doch SE Tylose profitiert bei seinen Projekten stark vom Know-how der Muttergesellschaft Shin-Etsu Chemical Co., Ltd. „Ein Teil der Produkte, die wir künftig herstellen, wird derzeit exklusiv am Standort unseres Mutterkonzerns in Japan gefertigt“, sagt Dr. Ludwig Schmitz, Director of Innovation & Administration bei SE Tylose. Die Investition in Wiesbaden dient somit nicht nur dazu, den wachsenden Markt zu bedienen, der zweite Produktionsstandort trägt auch zu höherer Liefersicherheit bei. „Zwar hat unsere neue Anlage eine geringere Kapazität als die bereits installierten unseres Mutterkonzerns, aber für Shin-Etsu als zuverlässigen Partner seiner Kunden ist die zusätzliche Anlage in Europa von großer Bedeutung“, ist Schmitz überzeugt.

Dass SE Tylose dadurch unter dem Strich Produktionskapazitäten vom Netz nimmt, kommt nebenbei der Umwelt zugute: „Auch wenn das nicht im Zentrum unseres Strategiewechsels stand, ist es immer erfreulich, wenn wir unsere CO₂-Bilanz verbessern können“, sagt Standortleiter Reichel. Denn auch auf dem Feld der Nachhaltigkeit wird bei SE Tylose investiert: So errichtet das Unternehmen derzeit eine neue Destillationsanlage zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes – eine weitere Investition in Höhe von rund 13 Millionen Euro.

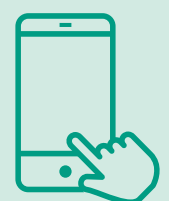
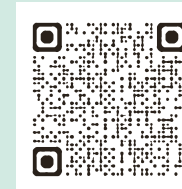


Neubau von SE Tylose im Süden des Industrieparks Wiesbaden für die Herstellung von Spezialprodukten für den Pharma- und Lebensmittelmarkt.



Weitere Informationen gibt es unter www.setylose.com

Shin-Etsu
SE Tylose GmbH & Co. KG





Die ISW-Projektverantwortlichen gemeinsam mit dem Team der ISW-Technik, das die Umsetzung der neuen Auslagerbahnen möglich gemacht hat.



Investition in die Zukunft: Neue Auslagerbahnen im Hochregallager des Industrieparks

In einem dynamischen Industrieumfeld ist eine leistungsfähige Logistik der Schlüssel für einen reibungslosen Materialfluss. Im Industriepark Wiesbaden sind zahlreiche Kunden auf termingerechte und präzise Lieferungen angewiesen. Das zentrale Hochregallager spielt dafür eine entscheidende Rolle.

Dank der anhaltend hohen Nachfrage unserer Kunden ist das Hochregallager am Standort Wiesbaden seit April 2023 gut ausgelastet. Diese positive Entwicklung hat InfraServ Wiesbaden (ISW) dazu veranlasst, gezielt und nachhaltig in die Optimierung der Auslagerprozesse zu investieren.

Die Planung und Umsetzung des Projekts erstreckte sich über einen Zeitraum von rund zehn Monaten. Ziel war es, die Abläufe im Bereich der Verladung und Kommissionierung effizienter, sicherer und flexibler zu gestalten. Die neuen Auslagerbahnen bringen in diesem Sinne konkrete Vorteile für den täglichen Betrieb: Mehrere LKW können nun parallel direkt von der Auslagerbahn verladen werden, was Zeit und Wege einspart. Gleichzeitig sorgen Vorbereitungsprozesse für Sammelguttouren und Doppelstockverladungen für einen reibungsloseren Ablauf. Außerdem müssen Paletten nicht mehrfach bewegt werden, was den logistischen Aufwand reduziert. Und für Mitarbeitende im Lagerbereich erhöhen neue Sicherheitszäune die Arbeitssicherheit, während modernisierte bzw. ersetzte technische Komponenten die Gesamtleistung verbessern.

Teamarbeit als Erfolgsfaktor

Die erfolgreiche Umsetzung des Projekts war das Ergebnis einer engen Abstimmung zwischen internen ISW-Bereichen und externen Partnern. Neben der InfraServ Wiesbaden Technik (ISW-Technik) unterstützten auch zwei externe Fachfirmen das Vorhaben. Ein besonderer Dank gilt dem ISW-Logistikteam um Sven Sauer, Thomas Veltzke und Friedrich Becker, die die Planungsphase mit großer Sorgfalt und Fachkompetenz begleitet haben.

Für die Umsetzung vor Ort spielten mit ihrem technischen Know-how und ihrer Einsatzbereitschaft mehrere Kollegen der ISW-Technik eine zentrale Rolle, darunter Sükrü Yildiz, Mathias Weiß, Sascha Schüssler, Jonas Strack und Torsten Schröter. Während der Bau- und Umbaumaßnahmen musste die Auslagerung zeitweise eingeschränkt oder ganz stillgelegt werden. Umso wichtiger war die enge Abstimmung mit Kunden und Partnern im Industriepark. So gelang es, den Warenfluss flexibel und zuverlässig aufrechtzuerhalten.

Ein klares Fazit: Eine Investition, die sich spürbar auszahlt

Das Projekt stand unter dem internen Motto: „Endlich muss ich nicht wieder alles zweimal anfassen.“ Ein Satz, der den Kern des Vorhabens treffend beschreibt: Die Prozesse vereinfachen, Doppelschritte vermeiden und die tägliche Arbeit effizienter gestalten. Die Investition unterstreicht den Anspruch von InfraServ Wiesbaden und der Tochter ISW-Technik, den Industriepark Wiesbaden kontinuierlich weiterzuentwickeln – mit Fokus auf Effizienz, Sicherheit und Zuverlässigkeit.



Dies ist ein Beitrag zum
ISW-Transformationsziel Kundenfokus.

IT-Sicherheit mit System: Warum unser Stromnetz unter besonderem Schutz steht

IT-Sicherheit ist längst kein reines IT-Thema mehr – sie betrifft alle Mitarbeitenden, alle Bereiche und vor allem kritische Infrastrukturen wie unser Stromnetz. InfraServ Wiesbaden betreibt im Industriepark ein eigenes Stromnetz, das eine erhebliche Strommenge verteilt und damit gesetzlich besonders geschützt werden muss. Das schreibt der IT-Sicherheitskatalog der Bundesnetzagentur vor, der auf §11 Abs. 1a des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) basiert.

Seit 2017 nach IT-Sicherheitskatalog zertifiziert – und weiterhin auf Kurs

IT-Sicherheit schützt nicht nur Daten – sie schützt auch Infrastruktur. Dass unser Stromnetz im Industriepark Wiesbaden zuverlässig und sicher betrieben wird, ist kein Zufall. Es unterliegt strengen gesetzlichen Vorgaben und wurde bereits 2017 erfolgreich zertifiziert. 2023 folgte die Re-Zertifizierung. Anfang 2025 stand nun ein Betreuungsbesuch an – und auch dieser lief reibungslos. Das Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) für den Betrieb, die Steuerung und Überwachung des Stromnetzes erfüllt die Anforderungen des IT-Sicherheitskatalogs nach §11 Abs. 1a EnWG (08/2015) – bestätigt durch das aktuelle Zertifikat der TÜV SÜD Management Service GmbH.

Ein starkes Netz braucht starke Menschen

Das Stromnetz der ISW zählt zur kritischen Infrastruktur und liegt in der Betreiberverantwortung von Swen Berg und seinem 10-köpfigen Team: „Eine sichere Stromversorgung ist die Grundlage dafür, dass alle anderen Systeme im Industriepark funktionieren – deshalb steht der Schutz bei uns ganz oben.“ Doch eine sichere Stromversorgung geht weit über den normalen Anlagenbetrieb hinaus. Diese kann nur gemeinsam mit den ISMS-Verantwortlichen Nicole Dralle und Henrik Elberskirch, die den Prozess seit Jahren professionell begleiten, und den Spezialisten der Abteilung Leittechnik mit Christian Holzinger und Christopher Dörrschuck, welche sich den Belangen der Cyber-Security angenommen haben, sicher betrieben werden.

Cyber-Security: Technisch und menschlich denken

Das ISMS regelt den Schutz der Informationssysteme – sowohl in der Informationstechnologie (IT) als auch in der Operativen Technologie (OT). Neben technischen Sicherheitsmaßnahmen wird dabei auch auf die Sensibilisierung der Mitarbeitenden gesetzt; denn Menschen sind nach wie vor die größte Schwachstelle im System. Phishing-Mails oder unachtsames Verhalten können Sicherheitslücken öffnen – egal wie gut die Firewall ist. Schulungen über die Schulungsplattform SoSafe machen die Mitarbeitenden

kontinuierlich fit im sicheren Umgang mit digitalen Informationen.

Neue Anforderungen: NIS2 und Angriffserkennung

Die EU-Richtlinie NIS2 verpflichtet künftig das gesamte Unternehmen zur Einhaltung strenger IT-Sicherheitsstandards. Die ISW-Gruppe bereitet sich frühzeitig darauf vor – etwa mit einer neuen Schulungskampagne, überarbeiteten Leitlinien und klaren Verantwortlichkeiten in allen Bereichen.

Ein weiterer Meilenstein: die Einführung eines Systems zur Angriffserkennung, kurz SzA. Es funktioniert wie eine Alarmanlage, erkennt verdächtige Aktivitäten – etwa ungewöhnlich viele Dateiübertragungen – und informiert umgehend die IT. Angriffe können so frühzeitig erkannt und gestoppt werden.

„Unser ISMS ist Teil des integrierten Managementsystems und wird stetig weiterentwickelt. Ob Stromnetz, digitale Prozesse oder tägliche E-Mail-Kommunikation – Informationssicherheit geht uns alle an.“ Nicole Dralle, Leitung IT Governance & IT Management.



Arbeiten ohne Grenzen: Integration von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz

Rund 950 Menschen arbeiten bei der InfraServ Wiesbaden Gruppe, viele davon im handwerklichen Bereich. Dass hier auch Menschen mit Behinderungen arbeiten, ist für die ISW selbstverständlich.

Eine Behinderung kann jeden zu jeder Zeit treffen – die wenigsten Behinderungen bestehen bereits bei der Geburt. Die Integration von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz ist daher nicht nur eine Frage der sozialen Verantwortung eines Unternehmens, sondern fördert auch eine Unternehmenskultur von gegenseitigem Respekt, Zusammenarbeit und Vielfalt. „Die Integration von Menschen mit Behinderungen ist uns ein wichtiges Anliegen, das allerdings auch Besonderheiten mit sich bringt, auf die es sich einzustellen gilt“, erläutert Yvonne Lüber, Leiterin des Personalmanagements der ISW-Gruppe. „Als Arbeitgeber ist es uns wichtig, auf diese Besonderheiten vorbereitet zu sein, so dass gesundheitliche Probleme kein Grund sein müssen, den Job aufzugeben.“

Langfristige Perspektiven schaffen

Manchmal merkt ein Kollege mit Behinderung direkt, dass eine Unterstützung am Arbeitsplatz hilfreich wäre. Bei krankheitsbedingten Fehlzeiten kann zudem über das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) geprüft werden, welche Hilfen am Arbeitsplatz möglich sind. Fällt ein Mitarbeiter innerhalb eines Zwölf-Monate-Zeitraums mehr als 42 Tage krankheitsbedingt aus, ist der Arbeitgeber verpflichtet, ein sogenanntes BEM anzubieten (mehr dazu in ISW INTERN Ausgabe 94).

Auch ohne Ausfallszeiten können Mitarbeitende zuschussberechtigt sein, wenn sie einen Grad der Behinderung von mindestens 30% und eine Gleichstellung aufweisen. In diesem Fall wird ein Präventionsgespräch mit dem Integrationsamt und dem BEM-Team geführt. Manuela Schulz ist BEM-Beauftragte im Bereich Personalbetreuung der ISW-Gruppe: „Das BEM ist für uns mehr als eine gesetzliche Verpflichtung. Wir wollen zufriedene Mitarbeitende, die ihrem Beruf so gesund wie möglich nachgehen können und eine langfristige Perspektive bei uns haben.“ Wie genau das aussehen kann, ist je nach Situation sehr unterschiedlich.

Zunächst wird in einem Gespräch ein individuelles Maßnahmenpaket erörtert. In der Regel sind hier die BEM-Beauftragte, die Führungskraft, ein Vertreter des Betriebsrates sowie der Schwerbehindertenvertretung, ein Werksarzt und ein Mitarbeiter des Integrationsamtes beteiligt.

Zuschussmöglichkeiten des Integrationsamts

Das Integrationsamt bezuschusst verschiedene Maßnahmen, je nachdem, welche Unterstützung benötigt wird. Der **Beschäftigungssicherungszuschuss** wird bei einer behinderungsbedingten Leistungseinschränkung gewährt, um finanzielle Aufwendungen des Arbeitgebers abzufedern. Der **Zuschuss für personelle Unterstützung** wird gewährt, wenn ein Mitarbeiter bei bestimmten Tätigkeiten einen Kollegen zur Hilfestellung benötigt und so zeitweise weniger Aufträge bearbeiten werden können. Mit dem **Zuschuss für technische Hilfsmittel am Arbeitsplatz** stehen dem Unternehmen finanzielle Mittel für behindertengerechte Arbeitsgeräte, Fahrzeuge oder Büroausstattung zur Verfügung.

wenden. „Es braucht natürlich ein gewisses Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft seitens des Arbeitgebers, um Menschen mit Behinderungen zu integrieren, vor allem in Bereichen, in denen handwerklich gearbeitet wird“, sagt Sükrü Yildiz, Schwerbehindertenvertreter der ISW-Technik. „Bei der ISW-Gruppe wird das gut und engagiert umgesetzt.“ Von Fahrrad-Hebevorrichtungen, die körperliche Arbeit erleichtern, über angepasste Laubbläser, die individuell bedienbar sind, bis hin zu optimierten Werkzeugwagen: Jede Lösung ist darauf ausgerichtet, Barrieren abzubauen und die Teilhabe zu fördern. Im Büro helfen ergonomische Möbel, den Arbeitsalltag komfortabler und zugänglicher zu machen. Neben der Beratung bei der Antragstellung auf Gleichstellung oder Schwerbehinderung begleiten die Kollegen der SBV auch Reha- oder (Wieder-)Eingliederungsmaßnahmen.

„Als Schwerbehindertenvertreter braucht es vor allem Engagement und Einfühlungsvermögen“, sagt Ralph Flugs, der Ende 2025 nach 39 Jahren bei der ISW und 15 Jahren als Schwerbehindertenvertreter in den Ruhestand geht. „Die Arbeit in der SBV ist sehr persönlich. Wer die Aufgabe übernehmen möchte, sollte Empathie und Sensibilität mitbringen.“ Christian Schuster, Schwerbehindertenvertreter der ISW-Technik, ergänzt: „Das Amt zu übernehmen, klingt nach einer schweren Aufgabe, das liegt in der Natur der Sache. Aber es schafft auch ein besonderes Gemeinschaftsgefühl, wenn man Kollegen helfen kann, ihre gewohnte Arbeit wieder aufzunehmen.“



Sükrü Yildiz hat manchmal lange Wege im Industriepark mit schwerem Werkzeug zurückzulegen. Hierbei entlastet ihn das bezuschusste Golfkart.

Danach stellt Manuela Schulz einen formlosen Antrag beim Integrationsamt, um einen Zuschuss für unterstützende Maßnahmen zu erhalten. „Bei der anschließenden Arbeitsplatzbegehung mit dem Integrationsamt und dem technischen Beratungsdienst bekommen wir dann Maßnahmen empfohlen, mit denen der Arbeitsplatz behindertengerecht gestaltet werden kann“, erklärt Schulz. „Das kann etwa ein Kollege sein, der bei bestimmten Tätigkeiten Hilfestellung leistet, oder auch besondere technische Geräte, Fahrzeuge oder angepasste Büroausstattung.“

Stets involviert sind auch die Vertreter der betrieblichen Schwerbehindertenvertretung (SBV), die den Kolleginnen und Kollegen als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Auch bei Vorerkrankungen können sich Mitarbeitende vertrauensvoll an die SBV

Nachfolge gesucht für die ISW-Schwerbehindertenvertretung

Zum Ende des Jahres geht Ralph Flugs in den Ruhestand, aktuell läuft die Suche nach einer engagierten Nachfolge. Für die ehrenamtliche Tätigkeit wird eine Freistellung gewährleistet.

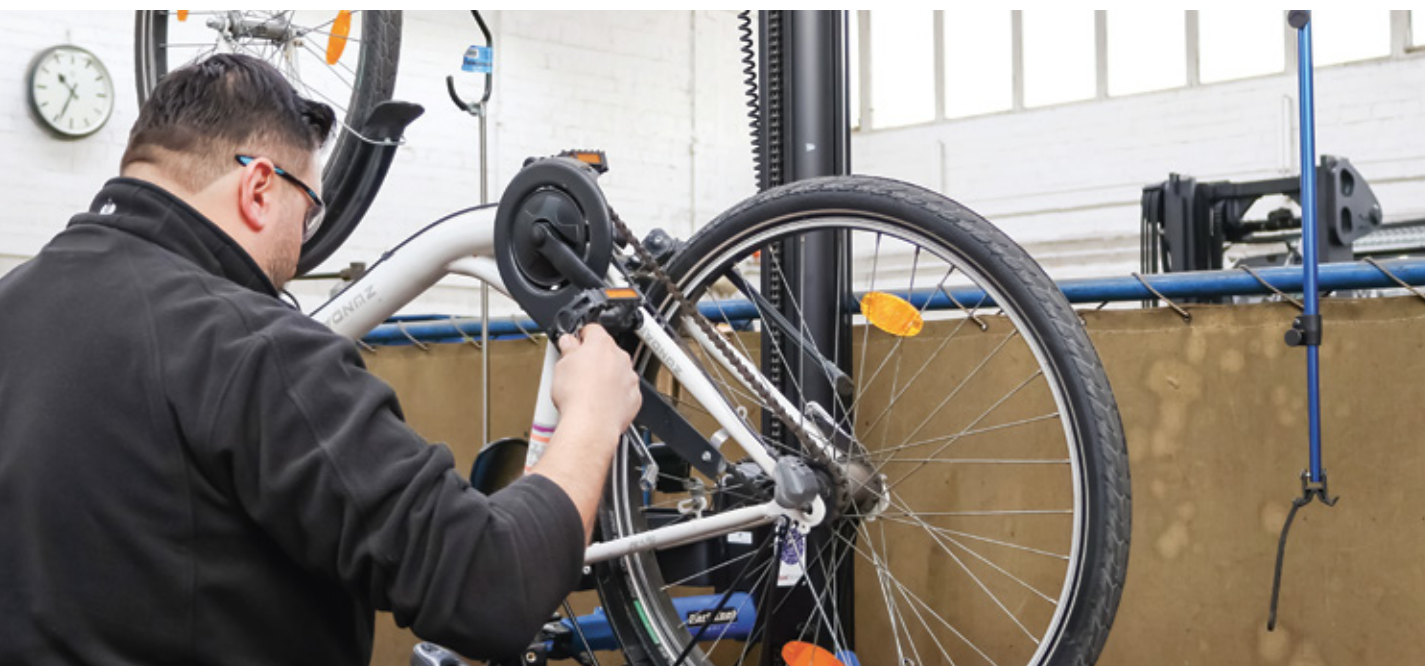
Ihre Aufgaben:

- Beratung und Unterstützung von schwerbehinderten Kolleginnen und Kollegen
- Interessenvertretung und enge Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und der Personalabteilung

Ihr Profil:

- Empathie und Sensibilität im Umgang mit schwerbehinderten Menschen
- Grundkenntnisse im Schwerbehindertenrecht sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung
- Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Engagement und Zuverlässigkeit

Interessiert? Dann wenden Sie sich gerne an:
kommunikation@infraserv-wi.de



Eine spezielle Hebevorrichtung erleichtert Reparaturen an Fahrrädern. So kann rücken- und gelenkfreundlich im Stehen gearbeitet werden, was zur Vorbeugung gesundheitlicher Beschwerden beiträgt.

Modernisierung des ISW-Bildungszentrums: Neue Lern- und Arbeitswelten

Mit dem erfolgreichen Abschluss des vierten Bauabschnitts setzt das InfraServ Wiesbaden Bildungszentrum seinen Weg zu einer modernen und zukunftsorientierten Ausbildungsstätte konsequent fort. Im Fokus dieses Bauabschnitts stand die umfassende Neugestaltung der Räumlichkeiten im zweiten Obergeschoss des Gebäudes H533 – unter anderem Sitz der Verwaltung des ISW-Bildungszentrums.

Auch im vierten Bauabschnitt standen die effiziente Nutzung vorhandener Flächen und die Steigerung der Attraktivität der Ausbildungsumgebung im Fokus der Arbeiten. Wie bereits in den vorangegangenen Bauabschnitten erfolgte die Planung in enger Abstimmung zwischen dem ISW-Bildungszentrum, dem ISW-Immobilienmanagement und dem Architekturbüro neotares.

Neues Raumkonzept für moderne Anforderungen

Auf den vorhandenen Flächen sind offene und funktionale Bürolandschaften entstanden, die den heutigen Anforderungen an Zusammenarbeit und Kommunikation gerecht werden: Helle Arbeitsbereiche mit flexiblen Raumaufteilungen und ergonomischen Arbeitsplätzen werden den Anforderungen einer modernen Bildungseinrichtung gerecht. Ergänzt wird das Raumkonzept durch moderne Lernräume, die den Auszubildenden optimale Bedingungen für individuelles und gemeinsames Lernen bieten. Die neuen Flächen bieten eine Vielzahl an modernen und funktionalen Bereichen: Unterrichtsräume, Meetingräume, Büros, Lagerflächen sowie Aufenthaltsräume. Diese Erweiterungen tragen maßgeblich dazu bei, die Arbeitsumgebung effizienter und angenehmer zu gestalten – sowohl für Auszubildende als auch für Mitarbeitende.



Blick auf die nächsten Schritte

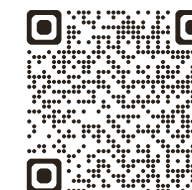
Die Maßnahmen im vierten Bauabschnitt konnten planmäßig abgeschlossen werden. Mit der neugestalteten Büro- und Lernumgebung in H533 wurde ein weiterer bedeutender Beitrag zur Attraktivität und Zukunftsfähigkeit des InfraServ Wiesbaden Bildungszentrums geleistet. Das Ergebnis ist eine einladende, inspirierende Umgebung, die sowohl Auszubildende als auch Mitarbeitende motiviert und unterstützt – ein Ort, an dem Lernen, Lehren und Arbeiten optimal miteinander verbunden werden.

Im fünften und letzten Bauabschnitt werden die bisher geschaffenen Räumlichkeiten durch erweiterte Lernräume ergänzt. Im ersten Obergeschoss soll so eine Umgebung entstehen, in der die Nachwuchskräfte von morgen auf höchstem Niveau lernen können. Anfang 2026 soll auch dieser Bauabschnitt zum Abschluss kommen.



Die geplanten Bauabschnitte im Überblick

- 1. Bauabschnitt** (abgeschlossen): 3. OG in Gebäude F442 mit neuen Pausen- und Unterrichtsräumen sowie neuem Umkleideraum. Hierzu ist ein Artikel in ISW INTERN 98 (12/23) erschienen.
- 2. Bauabschnitt** (abgeschlossen): 2. OG Ost in Gebäude H533 mit neuen Sanitär- und Umkleideräumen für Azubis sowie einer Sozialfläche. Hierzu ist ein Artikel in ISW INTERN 98 (12/23) erschienen.
- 3. Bauabschnitt** (weitestgehend abgeschlossen): 2. OG in Gebäude F442 mit erweiterten Lernräumen und neuem Sanitärbereich. Hierzu ist ein Artikel in ISW INTERN 100 (12/24) erschienen.
- 4. Bauabschnitt** (abgeschlossen): 2. OG West in Gebäude H533 mit neuen Bürolandschaften und modernen Lernräumen.
- 5. Bauabschnitt:** 1. OG West in Gebäude H533 mit neuen Lernräumen und WC-Bereichen sowie Erneuerung der Gebäudehülle.



Abriss- und Neubauarbeiten im InfraServ Wiesbaden Bildungszentrum.



Für die Baumaßnahmen wurde ein befahrbares Hängegerüst angebracht, das über die Längsachse der Brücke bewegt werden kann. Mit seiner Hilfe lassen sich die Außenflächen bearbeiten. Foto: PERI Deutschland

Die BARA-Brücke: Historisches Bauwerk mit wichtiger Funktion

Die BARA-Brücke verbindet den Industriepark mit der Rheininsel Petersau und schafft den Zugang zur Biologischen Abwasserreinigungsanlage (BARA). Jetzt wird das über 50 Jahre alte, außergewöhnliche Bauwerk umfassend instandgesetzt.

Bei Stromkilometer 500 teilt sich der Rhein in zwei Arme. Sie umfließen die Petersau – eine Insel, die mit ihren rund 50 Hektar größer ist als beispielsweise die Insel Mainau im Bodensee. Für den Industriepark Wiesbaden ist die Rheininsel ein wichtiger Teil des Standortes, denn hier befindet sich dessen zentrale Kläranlage. Rund 100.000 m³ Wasser

leiten die Unternehmen Tag für Tag in die Biologische Abwasserreinigungsanlage (BARA) ein. Die dafür erforderlichen Rohrleitungen müssen den rund 230 Meter breiten Rheinarm überqueren und verlaufen über die BARA-Brücke.

Erneuerung in drei Schritten

Die Instandsetzung der BARA-Brücke erfolgt in drei Abschnitten von Januar 2025 bis August 2026:

1. Während der vorbereitenden Untersuchungsmaßnahmen werden **Korrosionsherde und Schadstellen** ausfindig gemacht, deren Ursachen ermittelt und technisch bewertet.
2. Anschließend werden umfangreiche Betoninstandsetzungsmaßnahmen durchgeführt und ein **kathodischer Korrosionsschutz** (KKS-System) installiert.
3. An der Unterseite der Brücke wird ein **Oberflächenschutzsystem** aufgebracht, das vor Feuchtigkeit schützt.





Foto: PERI Deutschland

Bei ihrer Errichtung im Jahr 1972 galt die Brücke als besonders innovativ. „Es handelt sich um ein außergewöhnliches Bauwerk, von denen es nicht viele auf der Welt gibt“, sagt Bauingenieur Philip Velthuis. „Die BARA-Brücke wurde mit vorgespannten Leichtbetonelementen erbaut, das ermöglicht die große Spannweite.“ Entstanden ist eine sogenannte Dreifeldbrücke mit Spannweiten von jeweils 65 Metern in den beiden äußeren Feldern und 105 Metern im Mittelteil. Die Brücke dient im Wesentlichen der Anbindung der BARA an das Festland. Rohrleitungen für verschiedene Medien verlaufen über eine innenliegende Stahlrohrbrücke und an den dünnen Stegen können zusätzlich mehrere Leitungen übereinander angeordnet werden. Gleichzeitig führt die Brücke auch Betriebsfahrzeuge und -personal sicher über den Rhein. Ob ISW-Mitarbeitende, Lieferanten oder Dienstleister: Auch hier ist allermeist die BARA das Ziel.

Korrosionsschutz für ein langes Leben

Die statische Berechnung und die Bauausführung seien bei dem Bauvorhaben vor mehr als 50 Jahren außerordentlich komplex gewesen, weil sehr große Träger mit Kranbooten über das Wasser eingehoben werden mussten, erklärt Philip Velthuis. Er leitet die aktuelle Instandsetzung, die im Januar 2025 begonnen hat. Dabei geht es vor allem darum, Korrosionsschäden zu beseitigen, die

unter anderem durch das Eindringen von Streusalz und chloridhaltigem Wasser entstanden sind. Denn bis vor 20 Jahren wurde hier in den Wintermonaten mit Streusalz gearbeitet. Seit einer Instandsetzung in den Jahren 2004 bis 2006 ist ein schützendes Dach über der Brücke montiert und zudem der Einsatz von Streusalz untersagt.

Doch auch diese Vorkehrungen bewahren das Bauwerk nicht hundertprozentig vor neuer Rostbildung. Deshalb werden im Rahmen der aktuellen Instandsetzung in drei Bauabschnitten neu entstandene Korrosionsherde aufgespürt und ein moderner Korrosionsschutz installiert (siehe Infokasten). An den umfangreichen Maßnahmen sind ganz unterschiedliche Gewerke beteiligt, darunter auch Fachleute von der InfraServ Wiesbaden Technik (ISW-Technik), die sich beispielsweise um die Bauüberwachung, Baustellenlogistik und die Technische Gebäudeausrüstung kümmern.

„Unser Ziel ist es, die Lebensdauer der Brücke weiter zu verlängern“, sagt Projektleiter Velthuis. „Wir wollen, dass sie dem Industriepark noch viele Jahre gute Dienste leistet und auch ihre historische Bedeutung weiterhin gewürdigt werden kann.“



Foto: PERI Deutschland

Drei Fragen an Philip Velthuis

Sie leiten die Instandsetzungsarbeiten an der BARA-Brücke. Was ist für Sie das Besondere an diesem Projekt?

Das Bauwerk ist aufgrund seiner Konstruktion und der Bauwerkshistorie einzigartig. Um die Lebenserwartung der Brücke mit unseren Maßnahmen bestmöglich zu erhöhen, ist eine individuelle ingenieurtechnische Betrachtung notwendig. Dabei müssen wir bereits gewonnene Erkenntnisse aus vergangenen Instandsetzungsmaßnahmen einbeziehen.

Die Brücke ist aber nicht nur historisch interessant. Welche Funktion hat sie für die Produktion im Industriepark?

Die BARA-Brücke ist ein zentraler Bestandteil für die Versorgungssicherheit unserer Betriebe. Über sie verlaufen Rohre, durch die wir eine Vielzahl an Medien transportieren, die für die Versorgung des Industrieparks essenziell sind – darunter Abwasser, Brunnenwasser, Gase und Trinkwasser.

Zudem ist die Brücke der Verkehrsweg zwischen der Petersau und dem Festland. Ihre Funktion muss während der gesamten Baumaßnahme gewährleistet sein.

Wie gelingt Ihnen das?

Wir haben umfangreiche Vorkehrungen für die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer und auch der Leitungssysteme getroffen. Zudem haben wir die Instandsetzungsmaßnahme so geplant, dass die Bauarbeiten auf der Fahrbahn auf ein Minimum reduziert werden. Es gibt feste Zeiten, an denen der Fahrzeugverkehr uneingeschränkt möglich ist. Beim Fußgängerverkehr gibt es gar keine Einschränkungen. Für die Gewährleistung der Betriebs- und Versorgungssicherheit sind wir regelmäßig in enger Abstimmung mit der BARA.

Philip Velthuis

arbeitet seit April 2024 in der Abteilung Planung und Projekte bei InfraServ Wiesbaden. Aktuell leitet der Bauingenieur das Instandsetzungsprojekt an der BARA-Brücke.



Gemeinsam statt einsam: Erlebnisse mit Kollegen

Altbewährtes und neue Ideen: Das Transformationsteam „Zusammenarbeit“ der ISW-Gruppe hat sich auch für 2025 wieder spannende Initiativen überlegt, die Kolleginnen und Kollegen abteilungsübergreifend zusammenbringen. Unterhalt-same Events abseits der Arbeit ergänzen gemeinsame Aktivitäten und Angebote im Industriepark. Ob sportlich, gesellig oder handwerklich – für jeden ist etwas dabei.

Nach einem ersten, gut besuchten Industrieparkrundgang folgte im November 2024 eine zweite Gelegenheit für alle, die den Industriepark Wiesbaden und seine Besonderheiten besser kennenlernen wollten. Stationen auf der 75-minütigen Führung waren die zentrale, rohr-geführte Medienversorgung, die Bahnkesselwagenverladung und die ehemalige Albertstraße. Besondere Einblicke gab es in die Produkti-on bei Archroma und Catexel, deren Produkte für die Herstellung von Geldscheinen, Waschmitteln, Tonern und Tesa-Film verwendet werden. Ebenfalls noch im Jahr 2024 gab es eine Schulung für Autofreunde und solche, die es werden wollen. Wie kontrolliert man das Motoröl? Wie überprüft man Reifendruck und Reifenprofil? Wie setzt man einen Wagenheber korrekt ein und wechselt einen Reifen? Das Team der Kfz-Werkstatt der ISW-Technik brachte interessierten Kolleginnen und Kollegen die Grundlagen der Fahrzeugwartung näher. Praxisnah und unter fachkundiger Anleitung konnten die Teilnehmer selbst Hand ans Fahrzeug anlegen. Nach einer Winterpause ist auch das BOWLen zum Austausch mit der Geschäftsleitung wieder ein fester Bestandteil des Jahreskalenders 2025. Der erste Termin im April stand erstmals unter einem Motto. Gemeinsam mit ISW-Geschäftsleiterin Cornelia Lent-ge tauschen sich die Kolleginnen und Kollegen zum Thema „Zuver-sicht“ aus. Weitere Termine sind bereits geplant, die Einladung erfolgt wie gewohnt im ISWnet und per Newsletter. Sportlich ging es im Mai beim Lasertag-Spielen zu. Nachdem die erste Runde bereits gut an-kam, gab es eine erneute Gelegenheit, sich gemeinsam zu bewegen und die Treffsicherheit unter Beweis zu stellen. Ganz gemütlich, aber nicht weniger unterhaltsam lädt im Juni das Treffen beim Biebricher

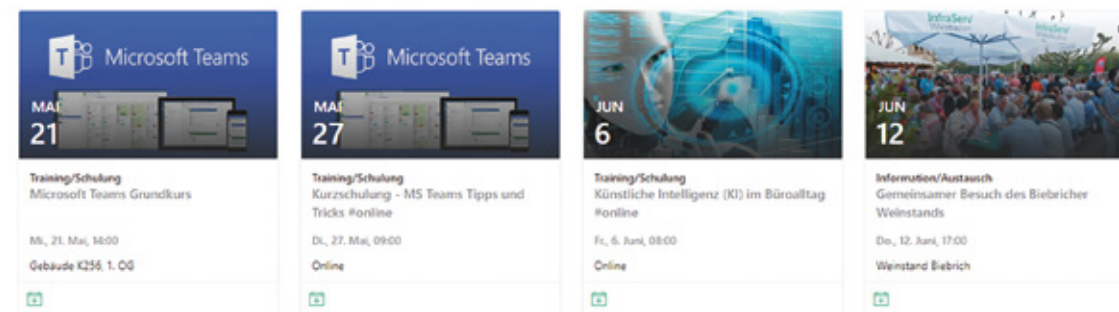


Bei einer praxisorientierten Schulung der Kfz-Ab-teilung der ISW-Technik wurden unter fachkundiger Anleitung wesentliche Wartungstätigkeiten erläutert. Die Teilnehmenden konnten diese dann auch selbst ausprobieren.

Weinstand am Rheinufer zum gemeinsamen Genießen ein: in entspannter Atmosphäre unter freiem Himmel mit leckeren Weinen des Weinguts Frosch aus Mainz-Kostheim. Auch in der zweiten Jahreshälfte warten weitere Ini-tiativen und Aktivitäten des Transformations-projekts „Zusammenarbeit“. Halten Sie Aus-schau im ISWnet und dem ISWnet-Kalender, um stets informiert zu sein.

Kalender

+ Ereignis hinzufügen



Ob Schulung, ISW-Aktion, Event im Industriepark oder Freizeit-Aus-flug: Der ISWnet-Kalender zeigt an zentraler Stelle eine vielfältige Auswahl an Veranstaltungen.



Dies ist ein Beitrag zum ISW-Transformationsziel **Zusammenarbeit.**

Caritas Stadtteilbüro BauHof Biebrich



Ein Ort für Nachbarschaft, Beratung und Teilhabe

Das Stadtteilbüro BauHof ist in Trägerschaft des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. und befindet sich im Wiesbadener Süden im Stadtteil Biebrich-Südost. Seit 2001 stärkt der BauHof das Zusammenleben und ist als Anlaufstelle ein zentraler Bestandteil der Gemeinwesenarbeit im Viertel. Der BauHof steht für praktische Hilfe, Integration und eine starke Nachbarschaft – getragen von Engagement und Offenheit.

Ziel des BauHofs ist es, das nachbarschaftliche Zusammenleben zu stärken und Menschen mit verschiedensten sozialen, kulturellen und

altersbedingten Hintergrün-den zusammenzubringen. Das Angebot im BauHof ist vielfältig und niedrigschwellig gestaltet. Es umfasst Sozial- und Migrationsbera-tung sowie Sprach- und In-tegrationskurse. Außerdem findet ein Mittagstisch im Herzstück des BauHofs statt – in einem großen Gemein-schaftsraum mit Kaffeetheke und einer anliegenden gro-

„Wir bieten hier eine ganz niedrigschwellige Anlaufstelle für die Menschen im Quartier. Für unsere Klientel ist es wichtig, dass es Angebote in der direkten Nähe gibt: Denn nur wer sich kennt, hilft einander!“

Daniel Naumann

ßen Küche, in der regelmäßig für 30 bis 35 Personen ein Mittagessen für kleinen Preis ausgegeben wird. Die Küche wird auch für das Kochen mit Gruppen genutzt, so zum Beispiel für die Kinderkochgruppe, an der jeweils 20 bis 30 Kinder teilnehmen.

Darüber hinaus gibt es Bildungsangebote wie Hausaufgabenhilfe, El-ternbildung und Freizeitprojekte für Kinder und Jugendliche. Auch kul-turelle und kreative Veranstaltungen wie internationale Abende oder Kunstprojekte gehören zum Programm. Für ältere Menschen werden Gesundheitsberatung, Bewegungskurse und ein Seniorencafé ange-boten.

Besonders beliebt ist die Fahrradwerkstatt – ein Ort praktischer Nach-barschaftshilfe, der Mobilität und Austausch fördert. Besucherinnen und Besucher können hier ihre Fahrräder mit fachlicher Unterstützung reparieren, gebrauchte Räder erwerben oder gemeinsam praktische Kenntnisse rund ums Fahrrad vertiefen.



Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.

Geschichte des BauHofs

- Der BauHof Biebrich wurde im Jahr 2001 im Rahmen des Städtebau-Förderprogramms „Soziale Stadt“ eingerichtet und befindet sich in einem um-gebauten ehemaligen Bauhof des Tiefbauamts.
- Seit 2016 stehen moderne Räumlichkeiten sowie ein großzügiges Außengelände zur Verfügung, die allen Bewohnerinnen und Bewohnern im Stadtteil Biebrich offenstehen.

Ehrenamt gesucht?

Das Team des BauHofs Biebrich freut sich über Bürgerinnen und Bürger, die sich beteiligen und engagieren möchten. Einsatzfelder für ehrenamtliches Engage-ment sind die Lernförderung für Kinder, Kunst- und Handwerk, Senioren-Treff, selbstorganisierte Gruppen oder Übersetzungshilfen.

Kontakt

Caritas Stadtteilbüro BauHof
Daniel Naumann (Leitung)
Andreasstraße 32, 65203 Wiesbaden
www.caritas-wiesbaden-rheingau-taunus.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Do.: 09.00 bis 17.00 Uhr | Fr.: 09.00 bis 14.00 Uhr

Zukunftsperspektiven

„Die Nähe zum Industriepark ist eine Chance auf Beschäftigung und Qualifizierung von Erwachsenen aus dem Quartier, die gleichzei-tig mit Herausforderungen wie Sprachbarrieren, fehlender Aus-bildung und sozialer Isolation konfrontiert sind. Die individuelle Qualifizierung und berufliche Teilhabe von Menschen aus dem Quartier sind hier gemeinsame Zukunftsperspektiven“, sagt Daniel Naumann, Leiter des Caritas Stadtteilbüros BauHof Biebrich. Ein zentrales Anliegen des BauHofs Biebrich bleibt es, Räume für Be-gegnung und Teilhabe zu schaffen, in denen Erwachsene Unter-stützung erfahren, sich vernetzen und Perspektiven entwickeln können – unabhängig von Herkunft oder Bildungshintergrund.

Im Portrait – KNETTENBRECH + GURDULIC GmbH & Co. KG

Im Industriepark Wiesbaden sind rund 70 Unternehmen angesiedelt mit mehr oder weniger Präsenz im gemeinsamen Arbeitsalltag. Wir sprachen mit Nadine Kuhnigk, Leiterin Unternehmenskommunikation und Marketing der KNETTENBRECH + GURDULIC GmbH & Co. KG, über die Aktivitäten ihres Unternehmens vor Ort.

Was genau macht Ihr Unternehmen hier am Standort?

KNETTENBRECH + GURDULIC gehört zu den führenden mittelständischen Unternehmen mit dem Hauptfokus auf Entsorgung und Recycling in Deutschland. Was als Familienunternehmen begann, ist mittlerweile eine deutschlandweit aktive Unternehmensgruppe, die über 2500 Mitarbeitende an mehr als 30 Standorten beschäftigt. Unser Leistungsspektrum geht mittlerweile

weit über die bloße Entsorgung hinaus. Neben der Entsorgung und dem Recycling bedienen wir zusätzlich die Geschäftsfelder Logistik und Industrieservices. Dazu gehören zum Beispiel unser Containerdienst, Verkehrssicherung, Straßenreinigung und Winterdienst.



Im Mittelpunkt all unserer Handlungen steht unsere Verantwortung, einen Beitrag für eine nachhaltigere und umweltbewusstere Zukunft zu leisten. Dies spiegelt sich auch in unserem Leitspruch wider: „Alles geben. Für eine saubere und sichere Zukunft.“

Für welche Märkte und Kunden sind Sie aktiv?

Unser Kundenstamm ist sehr vielfältig und findet sich in Kommunen, Landkreisen, Industrie, Dienstleistungsbranchen, Gewerbe und Handel. Zu unseren namhaften Kunden zählen zum Beispiel Rewe, VW, Amazon und Merck. Alle unsere Kunden können sich bei der Zusammenarbeit mit unserer Unternehmensgruppe auf eine kompetente und verlässliche Beratung einstellen, die für individuelle Wünsche und Fragen die bestmöglichen Lösungskonzepte erstellt. Seit 2018 arbeiten wir zudem kontinuierlich an unserem umfassenden Digitalangebot, welches sowohl unseren Geschäfts- als auch unseren Privatkunden die Informationsbeschaffung und Auftragsabwicklung erleichtern soll.



Seit wann sind Sie am Standort und warum fiel die Wahl auf Wiesbaden und den Industriepark?

Unsere Unternehmensgruppe entstand 2001 als Familienunternehmen. Mit nur zwei Fahrzeugen gründete unser Geschäftsführer Steffen Gurdulic in Wiesbaden die KNETTENBRECH + GURDULIC Service GmbH. Unser jetziger Hauptstandort ist also seit Anbeginn der Dreh- und Angelpunkt unseres Unternehmens. Der Industriepark Wiesbaden hält die für uns wichtigsten Standortfaktoren bereit. Besonders entscheidend für uns sind die sehr gute Verkehrsanbindung und die gute Erreichbarkeit des gesamten Rhein-Main-Gebiets.

Kommen Sie aus der Region? Wie gefällt Ihnen die Umgebung des Standorts?

Ich persönlich bin in Wiesbaden geboren und nach einem Abstecher nach Bayern wieder zurückgekommen. Wiesbaden ist für mich optimal gelegen, ruhig in der Nähe des Rheingaus und nicht weit weg von Frankfurt und der dortigen Infrastruktur.

KNETTENBRECH + GURDULIC GmbH & Co. KG

Unternehmensstruktur:	GmbH & Co. KG
Hauptsitz:	Wiesbaden
Standorte deutschlandweit:	33
Umsatz deutschlandweit:	über 412 Mio. EUR
Mitarbeiter deutschlandweit:	über 2500
Mitarbeiter Wiesbaden:	über 700
Am Standort seit:	2001
Tätigkeit im Industriepark:	Entsorgung und Recycling von Abfällen für Privatkunden sowie Handels- und Industriebetriebe
Webadresse:	www.knettenbrech-gurdulic.de/

InfraServ Wiesbaden hilft mit „AzubiAktiv“



Das AzubiAktiv-Team bei der Installation des Dachs im Innenhof des Kinder- und Jugendzentrums Wellritzhof e.V.

Jonas Zipf (Mitte) gemeinsam mit den ISW-Auszubildenden Moses Idehen (2. v. rechts) und Caleb Heusser (ganz rechts) nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Projektabschnitts und der Übergabe der selbst entworfenen und geschweißten Fahrradbügel an die Vertreter des Vereins Fresko e.V., Claudia Ackermann und Tobias Malsch.

InfraServ Wiesbaden legt viel Wert auf eine gute Beziehung zur Nachbarschaft des Industrieparks. Mit zahlreichen Aktionen unterstützt die Unternehmensgruppe gemeinnützige Vereine, Organisationen und Verbände in seiner unmittelbaren Nachbarschaft und in der Landeshauptstadt Wiesbaden. Das ISW-Bildungszentrum hat mit InfraServ Wiesbaden „AzubiAktiv“ eine neue Initiative ins Leben gerufen. Dabei unterstützen Auszubildende der ISW-Gruppe die Umsetzung besonderer Projekte bei ausgewählten Organisationen, einem Verein oder einer Institution in der Region. Bei der Auftaktaktion Ende 2024 freute sich das Kinderzentrum Wellritzhof über tatkräftige Unterstützung bei der Umwandlung des Innenhofs in einen funktionalen Aufenthalts- und Lagerort. Eine Gruppe von fünf Auszubildenden packte eifrig an und errichtete ein Dach im Innenhof. Neben dem bereits bestehenden Spielplatz entstand ein neuer sogenannter „Lieblingsplatz“, der zum Spielen und Verweilen einlädt. Auch der Verein Fresko e.V. erhielt tatkräftige Unterstützung: Gemeinsam mit Mitarbeitenden des Vereins arbeiteten die ISW-Auszubildenden an der Gestaltung des „EkoHub“, einem nachhaltigen Begegnungsort. Eine bisher ungenutzte Parkplatzfläche wird in einen Aufenthaltsort umgewandelt, der zum Verweilen einlädt. Die Arbeiten werden im Laufe des Jahres 2025 fortgesetzt. Zudem sind weitere Verschönerungsarbeiten, eine Neueinpflanzung der Beete mit heimischen Pflanzen sowie die Erneuerung von Bänken geplant.

Das **Kinder- und Jugendzentrum Wellritzhof** bietet jungen Menschen einen sicheren Raum für Freizeit, Kreativität und Gemeinschaft. Hier können Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren ihre Freizeit aktiv gestalten, sich sportlich betätigen, an kreativen Workshops teilnehmen oder einfach Zeit mit Freunden verbringen.



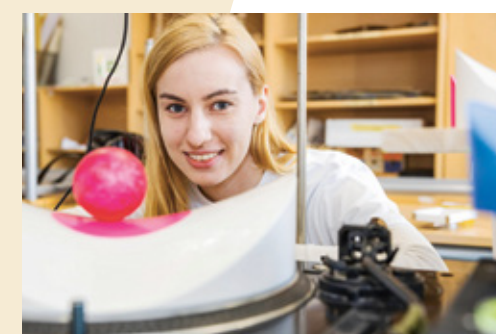
Weitere Infos unter
<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft-soziales/jugend/kinderzentrum-wellritzhof> und
<https://fresko.org/>

Der **Verein Fresko e.V.** setzt sich für die Förderung von Bildung, Kultur und gesellschaftlicher Teilhabe ein. Mit einem breiten Angebot an kreativen Projekten und Veranstaltungen richtet sich der Verein insbesondere an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

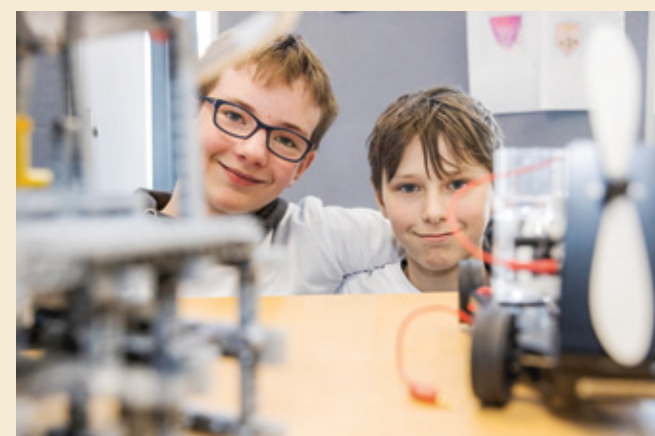




Herzlichen Glückwunsch! 26 Auszubildenden und Weiterbildungsteilnehmenden wurde im Rahmen einer Feierstunde zu ihren erfolgreich absolvierten Abschlussprüfungen gratuliert. Knapp 80 Prozent der Absolventen wurden von ihren Ausbildungsunternehmen direkt ins Arbeitsleben übernommen. (31.01.2025)



Im Februar veranstaltete InfraServ Wiesbaden zum zwölften Mal den „Jugend forscht“-Regionalwettbewerb Hessen West: 45 Projekte von 91 Jungforscherinnen und Jungforschern wurden präsentiert und einige von ihnen prämiert. Bei der Feierstunde war auch Dr. Patricia Becher als Wiesbadener Dezerntin für Soziales, Bildung und Wohnen zu Gast und richtete ein Grußwort an die Gäste. Cornelia Lentge, ISW-Geschäftsleiterin, und Alexander Achatz, Leiter des ISW-Bildungszentrums, überreichten den Kalle-Albert-Preis für Nachwuchsforschung. (23.02.2025)





Bei einem Besuch im Industriepark Wiesbaden erhielten knapp 50 Teilnehmende einer **VDI-Konferenz** die Gelegenheit, die Biologische Abwasserreinigungsanlage (BARA) auf der Petersaue zu besichtigen. Gastgeber war der Leiter der Abwasserreinigung des Industrieparks, Filip Milošević. (11.03.2025)

Vertreter der **U.S. Army Wiesbaden** sowie des Landeskommandos Hessen der Bundeswehr waren zu einem informellen Austausch über infrastrukturelle Themen im Industriepark Wiesbaden zu Gast: ein wichtiger Baustein für eine gute und vertrauensvolle Nachbarschaft. (13.03.2025)



Gemeinsame Pause: Mitarbeitende der ISW-Gruppe nutzten die Gelegenheit, sich in den Räumlichkeiten der ehemaligen Poststelle bei einer leckeren Suppe eine wohlverdiente Auszeit zu gönnen und neue Energie zu tanken. (19.03.2025)



Kurz vor **Ostern** überraschten die ISW-Geschäftsleitung und die ISWT-Geschäftsführung ihre Kolleginnen und Kollegen sowie die Auszubildenden mit einer süßen Leckerei: Es wurden köstliche Hefe-Quarkhäschen verteilt. (16.04.2025)

Save the Date: TERMINE IN 2025

Perspektivtag Jugend forscht:	03.07.2025
Begrüßung der neuen Auszubildenden:	01.09.2025
Tag der offenen Tür im ISW-Bildungszentrum:	13.09.2025
RhineCleanUp:	13.09.2025
WISPO-25-Stunden-Lauf:	13./14.09.2025
Aktionswoche Wiesbaden Engagiert!:	18.09.2025

Ihr Feedback ist uns wichtig

Wenn Sie Anregungen haben oder uns Ihre Meinung zur Mitarbeiterzeitschrift oder zu anderen ISW-Kommunikationsarbeiten mitteilen möchten, melden Sie sich gerne telefonisch bei uns oder senden Sie eine E-Mail an kommunikation@infraserv-wi.de.

IMPRESSUM

Herausgeber: InfraServ GmbH & Co. Wiesbaden KG,
Kasteler Straße 45, 65203 Wiesbaden,
Telefon 0611 962-01
www.infraserv-wi.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Jörg Kreutzer, Geschäftsleitung

Redaktion: Daniela Welkoborsky (CvD),

Thomas Deichmann, Dr. Ute Heinemann, Celine Herat,
Marcus Kappes, Berfin Önal, Jessica Webel

Druck: Rhein-Main-Geschäftsdruck



Für dieses Magazin wurde zu 100 % Recyclingpapier verwendet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in diesem Magazin auf eine durchgehende geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet. Bei der Verwendung des generischen Maskulinums sind auch weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist. Dieses Magazin enthält Verlinkungen auf Webseiten Dritter, deren Inhalte wir uns nicht zu eigen machen und für deren Inhalte wir keine Haftung übernehmen.



Ihre und Deine Karriere im Industriepark Wiesbaden

Unser Berufsangebot ist so vielfältig wie unsere Dienstleistungen und Services. Im Industriepark Wiesbaden wird es nicht langweilig, kein Tag ist wie der andere. Das macht uns aus und das macht uns Spaß!

Techniker, Handwerker, Feuerwehrleute und Ingenieure finden bei uns ebenso ihren Platz wie IT-Spezialisten, Einkäufer, Kaufleute und andere Experten aus den verschiedensten Bereichen. Und wer den beruflichen Einstieg sucht, ist im ISW-Bildungszentrum richtig!



Sie wollen mehr über Ihre Karrierechancen bei der ISW-Gruppe erfahren? Dann kontaktieren Sie unser Recruiting-Team!



Maximilian Wolf
Personalreferent
+49 611 962-8293

Sie haben schon eine passende Stelle entdeckt? Dann bewerben Sie sich gerne direkt über den QR-Code auf unserem Jobportal.



Tobias Küffner
Recruiter
+49 611 962-8279